

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

30.6.1932

Donnerstag, den 30. Juni

* G 30 Th.-Gem. L.S.-Gr.

Neu einstudiert

Die Regimentstochter

Komische Oper in zwei Akten von Saint-Georges und Bayard, übersetzt von K. Gilmick

Musik von Gaetano Donizetti

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

I. Scene gesetzt von Viktor Pruscha

Die Marchesa von Maggiorevoglio

Elfriede Haberkorn

Hortensio, der Marchesa Hausherr

Viktor Hospach

Sulpice, Sergeant

Karlheinz Löser

Ein Notar

Hermann Lindemann

Tonio, ein Tiroler

Wilhelm Nentwig

Ein Korporal

Josef Grötzing

Marie, Marktenderin

Else Blank

Ein Bauer

Eugen Kalzbach

Die Herzogin von Craquitoepi

Wera Kratzer

Französische Grenadiere, Tiroler Landleute, Herren und Damen

Die Handlung spielt in Tirol; der zweite Akt ein Jahr später auf dem Schloß der Marchesa

Chöre: Georg Hofmann

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19.30 Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise C (0,90—4,90 RM.)

INHALTSANGABE

Die Regimentstochter

Wie ist doch die Kriegszeit so schrecklich, zumal für einen nicht allzu mutigen Haushofmeister, wie Hortensio, und eine furchtsame Marchesa von Maggiorivoglio. Zwar ist der Feind zurückgeschlagen, aber diese Grenadiere! Da kommt auch schon der Sergeant Sulpice, ein alter Brummkopf und hinter im noch, — nein, das ist ja kein Mann, sondern ein Mädchen in Soldatenkleidung: Marie, die Tochter des Regiments, als unmündiges Kind „auf dem Felde der Eren“ gefunden, von einem ganzen Regiment Vätern auferzogen, der verwöhnte Liebling Aller. Seit einigen Tagen ist sie allerdings nicht so lustig, wie sonst, auch hat man sie mit einem Burschen gesehen. Er habe ihr das Leben gerettet, erzählt sie dem forschenden Sulpice. Das begründet keinerlei Ansprüche, Vater Regiment hat beschlossen, nur ein Grenadier bekommt sie zur Frau. Da bringen Soldaten Tonio herein, er sei offenbar ein Spion, so sei er um das Lager geschlichen. Sein Prozeß wäre kurz, wenn nicht Marie für ihn, ihren Retter, flehte. So möge er seiner Weggehen, aber ihm fällt das gar nicht ein, er will bei Marie bleiben. Doch daraus wird nichts. Der Herr Sergeant bekommt allerdings erst andere Arbeit. Marchesa von Maggiorivoglio bittet um freies Geleit. Wie ist es doch mit diesem Namen? Richtig, auf den Papieren steht er, die der Sergeant einst bei der kleinen Marie gefunden. Die Marchesa prüft die Papiere und erklärt: Marie sei ihre Nichte, die natürlich nun sofort mit ihr aufs Schloß müsse. Da ist nun der arme Tonio vergebens Grenadier geworden. Sämtliche Regimentsväter können ihm nicht helfen, sie können nur mit ihm trauern, daß ihnen ihr Liebling verloren geht. —

Auf dem Schlosse der Marchesa: O, um die entsetzliche Qualität dieses gesellschaftlichen Drills für ein wild aufgewachsenes Kind. Da hat es selbst Sulpice besser, denn er braucht doch keine Gesangsstunde zu nehmen, und raucht vor allem nicht ohne Liebe zu heiraten, wie die arme Marie, die einen Verwandten der Herzogin von Craquitorpi, den sie gar nicht kennt, heiraten soll. Und sie liebt ja doch nur ihren Tonio. — Da, was ist das? Der Marsch der Grenadiere, und jetzt sie selber, unter ihnen Tonio als — Kapitän. Er ist trotz aller Widrigkeit gutem Mutes. Hat er doch in Erfahrung gebracht, daß Marie nicht die Nichte, sondern die natürliche Tochter der Gräfin ist. Doch die vornehme Gesellschaft stiebt schon entsetzt auseinander, als Tonio bekanntmacht, Marie sei einst Mäketenderin gewesen, und der Marchesa bleibt nichts anderes übrig, als den Lebenden ihren Segen zu geben.